

## UNTERWALLIS

### Verrückte

#### Abfahrt

**Verbier.** – Die Skisaison neigt sich auch in der Unterwalliser Station langsam dem Ende zu. Zum Abschluss steht am kommenden Samstag noch einmal ein verrücktes Event auf dem Programm: Beim Big White rasen Velofahrer auf Skipisten zu Tale. Vom Gipfel des Attelas bis auf den Dorfplatz von Verbier sind es rund 10 Kilometer. Mit speziellen Reifen ausgerüstet, kühren die Piloten den schnellsten Abfahrer auf Schnee. Das Spektakel wird von einem Street-Downhill-Rennen und einem Freestyle Contest umrahmt.

### Zwei neue Geschichtsbände

**Sitten.** – Im Rahmen der «Reihe des Geschichtsmuseums Wallis» geben die Walliser Kantonsmuseen die Bände Nummer 9 und 10 heraus. «Um die Kräfte zu bündeln, haben wir uns für eine thematische Erweiterung der bisherigen ethnologischen Reihe entschieden», sagt Marie Claude Morand, Direktorin der Walliser Kantonsmuseen. Die beiden Bände behandeln Themen der Walliser Geschichte. Die Studie «L'Évêque, la Réforme et les Valaisans» des Historikers Gérard Delaloye gilt einem im Unterwallis bisher vernachlässigten Kapitel der Walliser Geschichte: Der Ausbreitung der Reformation im Wallis des 16. Jahrhunderts. Die Nummer 10 der Reihe stammt aus der Feder der Kunsthistorikerin Romaine Syburra-Bertelto und des Historikers Jean Steinauer. Die beiden Autoren haben sich mit den fremden Kriegsdiensten der Walliser im Ancien Régime befasst.

### Schachweltmeisterin zu Gast

**Martinach.** – Alexandra Kosteniuk beehrt am kommenden Samstag die Stadt am Rhoneknée. Die Schachweltmeisterin, die auch im Range eines Grossmeisters bei den Männern klassiert ist, wird sich mit 30 Walliser Schachspielerinnen und Schachspielern simultan duellieren. In ihrem Heimatland Russland ist die 25-jährige Moskowiterin eine Ikone. Als sie im Oktober des vergangenen Jahres den Weltmeistertitel bei den Damen errang, wurde sie zur russischen Sportlerin des Monats gewählt. Das zeigt, dass Schach, das Spiel der Könige, in Russland eine enorme Wertschätzung genießt. Die junge Grossmeisterin stellt ihre Schachkunst ab 11.00 Uhr im Centre Commercial du Manoir unter Beweis.

### Junges Schreibtalent

**Sitten.** – Loris Gabriel Pitteloud legt am Genfer Buchsalon trotz seines jugendlichen Alters bereits seinen zweiten Roman vor. Der 16-jährige Gymnasiast aus Sitten erzählt in seinem Buch «A feu et à sang» die Geschichte eines jungen Walliser Polizisten, der in einer fremden Stadt Dienst tut. Dabei ist er mit einem drohenden Attentat konfrontiert. Nur will seinen Vermutungen niemand Glauben schenken.

# «Wundermann» im Visier

Ein auswärtiger Banker für das begehrte Präsidium der Walliser Kantonalbank?

**Sitten.** – Das Gezerre um das Präsidium der Walliser Kantonalbank und um die Neubestellung von fünf der neun Verwaltungsratsmandate ist beträchtlich. Die neueste Variante: Ein auswärtiger Banker aus dem Private-Banking-Sektor soll in aussichtsreicher Position sein.

Zwar hat der «Nouvelliste» gestern die ganze Palette der möglichen Anwärter auf das Präsidium der Walliser Kantonalbank aufgelistet: Jean-René Fournier, Jean-Pierre Bringhen, Chantal Balet, Professor Jean-Baptiste Zufferey von der Universität Freiburg, und sogar der Montheyer Stadtpräsident Fernand Mariétan sollen für den Job in Frage kommen.

### Fünf Namen von «Papabili» werden genannt

Damit ist auch gesagt, dass die Qual bei dieser Wahl für die noch amtierende Regierung gross ist. Jeder der genannten «Papabili» wäre wählbar. Doch alle haben den gravierenden Nachteil, dass sie auch umstritten sind. Fournier hätte zu viel Macht. Bringhen ist Oberwalliser, und er ist politisch zu unabhängig. Das wäre zwar an sich ein Vorteil für das Präsidium, stellt aber einen Nachteil im parteipolitischen Powerplay dar. Chantal Balet traut sich nicht so recht. Sie wäre zudem als Liberale der CVP ein Dorn im Auge. Zufferey gilt als zu theoretisch und zu professoral. Fernand Mariétan würde im WKB-Präsidium wie ein «Versorger» seiner CVP wirken.

### Und plötzlich ein sechster Mann?

Doch offenbar hat sich noch



Die Gerichte schiessen ins Kraut – bald wird der Staatsrat entscheiden, wer im Verwaltungsrat der WKB Einsitz nimmt und wer ihn präsidiert. Foto wb

ein anderer Anwärter für die 195000-Franken-Aufgabe gemeldet, der im Staatsrat zumindest teilweise auf Unterstützung zählen könne: F. Bernard Stadler.

Er ist «St. Galler» Zögling (lic. oec. HSG) mit Jahrgang 1950. Zwar in Brig-Glis aufgewachsen hat er seine ganze berufliche Laufbahn ausserhalb des Kantons absolviert. Er begann seine Karriere bei der damaligen Schweizerischen Bankgesellschaft, dann bei der Clariden Leu Bank, einer CS-Tochter. Er schied dort im November 2007 aus.

### Von einer alten CVP-Seilschaft gepuscht

Stark gepuscht wird er vom früheren CVP-Kader, späteren Diplomaten und heutigen Businessberater Raymond Loretan. Auch der Leiter des Private Banking der CS, Walter Berchtold, setzt sich offensiv für ihn ein. Offenbar sind einige Mitglieder des Staatsrates von dieser Kandidatur durchaus angetan. Dies auch darum, weil er eine Art «Erlösung» aus dem Fournier-Bringhen-Balet-Zufferey-Dilemma darstellen könnte. Der Staatsrat müsste also diesen Anwärter

dann als die grosse Wunderlösung präsentieren, die weit oben den kantonalen Anwärtern thronen würde.

### Man kennt den «Neuen» kaum

Doch zu diesem Tarif dürfte F. Bernard Stadler kaum zu verkaufen sein. Man kennt ihn im Wallis kaum. Die Höhen und allfällige Knickpunkte seiner Banker-Karriere sind nicht bekannt. Kritiker bringen fachliche Reserven an: Der Überraschungskandidat komme just aus einem Sektor des Bankengeschäfts (dem Private Banking), der bei der Walliser

Kantonalbank immer nur komplementär sein wird. Dazu hat die WKB est gestern öffentlich gemacht, dass sie auf diesem Gebiet den Weg einer Kooperation etwa mit einer soliden Genfer Privatbank anstrebt. Damit wird dieses Geschäftsfeld ein wenig «ausgelagert».

### Die reale Wirtschaft und deren Förderung

Im Kerngeschäft der Walliser Kantonalbank sind weniger Kenntnisse in höherer Banker-Mathematik gefragt, sondern vielmehr eine solide Verankerung in der realen Walliser Wirtschaft. Es geht um Geschäftskredite und um Hypothekendarlehen. «Stallgeruch» in der Walliser Wirtschaft wäre wichtiger als Referenzen aus einem Bankensektor, der in den vergangenen Jahren bekanntlich nicht nur geblüht hat. Dazu kommt: Wenn ein Präsident Stadler als «Oberwalliser» verkauft wird, dann riskiert das Oberwallis auch noch das Vizepräsidium zu verlieren.

### WKB hat schon Lehrgeld bezahlt

Die WKB wird in den Wirtschaftsankurbelungsprogrammen eine zentrale Rolle spielen. Gutes Geld liess sich zum Beispiel in Fonds für zukunfts-trächtige Projekte in der realen Wirtschaft anlegen. Auch hier ist Bodenhaftung gefragt. Nicht Verwaltungsratspräsident de Preux galt bisher als der starke Mann im Verwaltungsrat, sondern sein Vize Albert Bass. Dieser hat den Verwaltungsrat der WKB sehr viel stärker geprägt als der Vorsitzende. Grund: Bass sind keine Ecken und Enden, aber auch keine Irrungen und Wirrungen der Walliser Wirtschaft fremd. lth

# Olympia-Ticket knapp verpasst

Fabian Nellen wurde an der nationalen Biologie-Olympiade sehr guter Fünfter

**Baltschieder.** – Rang fünf von 626 Schweizer Gymnasiasten. Der Baltschieder Fabian Nellen überzeugte an der 10. Schweizer Biologie-Olympiade.

Der Final fand in der letzten Woche an der Universität Bern statt. Die besten 19 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wurden mit Medaillen und Diplomen ausgezeichnet. Stefanie Tanner aus Klingnau (Kantonschule Wetztingen), Linus Meier aus Wald (Kantonsschule Zürcher Oberland), Martin Michel aus Walde (Neue Kantonsschule Aarau) und Claudia Simonett aus Lohn (Academia Engadina) holten Gold und sicherten sich damit auch gleich das Ticket nach Japan, wo dieses Quartett die Schweiz an der Internationalen Biologie-Olympiade vertreten wird.

### «Japan war klar mein Ziel»

Fabian Nellen aus Baltschieder (Kollegium Spiritus Sanctus) gewann die erste Silbermedaille (insgesamt wurden vier vergeben). Der 19-jährige Baltschieder wird in diesem Frühjahr am Kollegium die Matura abschliessen. In seiner Freizeit ist er ein begeisterter Snowboarder – und Sportschütze. Er ist auf den ersten Blick auch alles andere als der typische «Labormensch», der sich für das Innenleben und die Morphologie von Pflanzen oder die Anatomie von Scampis und Totenkopf-

schaben interessiert. «Ich bin einfach gerne in der Natur und habe auch ein grosses Interesse an der Natur und an allem, was sich bewegt», begründet Nellen. An der Biologie-Olympiade hat

er zum zweiten Mal teilgenommen. Vor einem Jahr war er bereits guter 16. Diesmal habe er schon während der gesamten Woche gespürt, dass er besser unterwegs sei, erinnert sich

Nellen. Das Gefühl stimmte, denn am Ende reichte es Fabian Nellen zum fünften Rang. Das war dann aber genau jene Klammersicherung, die er unter allen Umständen verhindern wollte. Denn damit verpasste er die Teilnahme an der internationalen Olympiade um just um einen Rang. 11,6 Punkte fehlten dem Oberwalliser, was etwa im Vergleich zum Skifahren ein paar Hundertstel wären. So wie der Skifahrer bei einem Tor fast alles verlieren könne, sei er an der Hefezelle gescheitert. Das habe ihn extrem «gefuchst». Im ersten Moment sei er auch enttäuscht gewesen, sagt Nellen: «Japan war klar mein Ziel. Das habe ich verpasst, weil vier eben besser waren. Mit ein wenig Distanz bin ich jetzt aber zufrieden.» Und stolz kann er durchaus auch sein, denn in den bisherigen zehn Austragungen schaffte aus dem Oberwallis einzig Stefan Imseng aus St. German 2006 die Olympiaqualifikation.

### Täglich neun Stunden im Labor

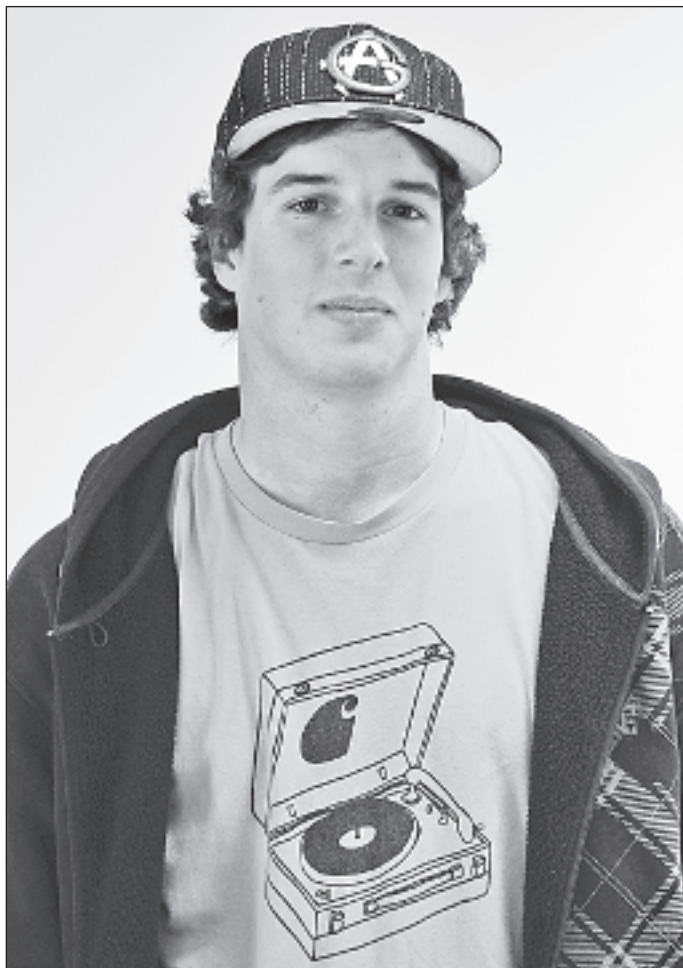
Gelohnt habe sich die Teilnahme natürlich dennoch, merkt er an. Er habe in der Vorbereitungswoche zur zweiten Runde, in die es fünf weitere Schüler des Kollegiums Brig schafften, und auch in der Finalwoche viel gelernt und auch gute Kontakte zu andern Jungbiologinnen und -biologen gehabt: «Es hat grossen Spass gemacht.» Und es sei auch eindrücklich gewesen, welche

Möglichkeiten sich einem Biologiestudenten an der Uni Bern bieten würden. Da kommt Vorfreude auf die künftige Studienzeit auf.

An der ersten Runde der Biologie-Olympiade 2009 haben insgesamt 628 Schülerinnen und Schüler aus 42 Gymnasien aus allen Landesteilen der Schweiz teilgenommen. 80 erreichten die zweite Runde, 19 kamen in den Final. Sie arbeiteten sich in fünf Tagen quer durch das ganze Gebiet der Biologie und standen täglich über neun Stunden im Labor: «Es ist hart gewesen, aber es war eine extrem gute Erfahrung. Ich kann eigentlich allen nur raten, alles zu tun, um in die Finalwoche zu kommen.»

### Walliser überzeugten fast überall

Die Walliser Mittelschülerinnen und -schüler zeigten sich insgesamt bei den diesjährigen Schweizer Wissenschafts-Meisterschaften in Hochform. Die Geschwister Maëlle und Gaëtan Colussi Nax (Kollegium des Creusets in Sitten) gewannen im Biologiewettkampf noch je ein Diplom. Anaïs Equey aus St-Maurice gewann Silber an der Schweizer Chemie-Olympiade. Cyrill Lager aus Troistorrens fügte seiner Silbermedaille in Mathematik von Ende März am letzten Wochenende noch eine Bronzemedaille in Chemie hinzu. Ein Diplom ging bei der Mathematik ebenfalls an Titus Cieslewski aus Visp (Kollegium Spiritus Sanctus). hbi



Fabian Nellen aus Baltschieder: «Es hat grossen Spass gemacht.» Foto wb